

Bizarre Disharmonien zu Vulkanausbruch

Konzert „Akkordeon im Schloss“ des Harmonika-Clubs Bruchhausen findet viel Zuspruch

Groß war am Samstag die Resonanz bei der Veranstaltung „Akkordeon im Schloss“ mit dem Ensemble des Harmonika-Clubs Bruchhausen (HCB) und dem Akkordeon-Landesjugendorchester (ALJO), das im Rahmen einer Konzertreise anlässlich seines 25-jährigen Jubiläums Ettlingen besuchte. Voll besetzt war der Asam-Saal.

Mit einem sauber dargebotenen Präludium und einer Fuge in e-moll des Barockmeisters Johann Sebastian Bach eröffnete das bestens vorbereitete, von Bernhard Steitel geleitete Ensemble des HCB, mit Ulrike Sack, Martin Oberle, Angelika Oszwald und Udo Dingeldein das Konzert festlich.

Vereins-Vorsitzende Carolin Link, die als Moderatorin fungierte, kündigte danach ein „Concerto grosso“ von Antonio Vivaldi an. Dass der italienische Barock-Komponist wegen seiner roten Haare „der rote Priester“ genannt wurde, und dass er 344 Solokonzerte und 46 Opern komponierte, erzählte sie. Dem Ensemble des Harmonika Clubs Bruchhausen gelang eine stilistisch adäquate Interpretation dieser Musik. Es war interessant, diese für Streicher konzipierte Werk unkon-

ventionell mit Akkordeon-Klängen zu hören. Es war eine erfrischende Musik voller Vitalität. Dass die virtuosen Läufe der Solo-Violine im dritten Satz auch auf dem Akkordeon möglich sind, demonstrierte Bernhard Steitel überzeugend. Und demonstrierte wieder einmal deutlich, dass die Möglichkeiten des Akkordeons als virtuoses Instrument immer wieder unterschätzt werden.

Begeisterter Applaus bei Ungarischer Rhapsodie

Nach dem Originalwerk „Pastorale-Variationen“ von Hugo Herrmann folgte der argentinische Tango „Adios-Nonino“. Mit Bravourufen reagierte das Publikum auf den temperamentvoll im Schloss Ettlingen dargebotenen „Root Beer Rag“, der dem in Amerika bekannten Getränk „Root Beer“ gewidmet wurde.

Mit der Ouvertüre zu Glinkas Oper „Ruslan und Ludmila“ eröffnete das Landesjugendorchester unter der Leitung von Fritz Dobler

den zweiten Teil. Hervorragend musizierten die hoch motivierten jungen Akkordeonisten. Nach der „Symfoni“ des dänischen Komponisten Leif Kayser folgte das Werk „Krakatao“ von Stefan Hippe. Mit unkonventionellen Rhythmen und bizarren Disharmonien wurde hier ein Vulkanausbruch musikalisch dargestellt.

Mit beachtlicher Souveränität meisterte das Orchester die „Varianten“ von Fritz Dobler, ein wegen seiner hohen technischen Schwierigkeiten gefürchtetes Werk. Auch bei den rhythmisch heiklen Stellen klappte das Zusammenspiel bestens.

Begeistert war der Applaus nach der bravours vorgetragenen zweiten ungarischen Rhapsodie von Franz Liszt. Dass die jungen Spieler die Zuhörer „in wunderbarer Weise musikalisch verzaubert haben“, erklärte HCB-Vorsitzende Carolin Link, und sie überreichte Präsente an Fritz Dobler, den Präsidenten des deutschen Harmonika-Verbandes, und an den ALJO-Gründer Georg Penz. Als Zugaben erklangen kleine Stücke von Schostakowitsch, Kostproben aus der CD des ALJO.
Lothar Arnold